

Abriss mit Wut im Bauch

Schrottimmobilien: Die Seestadt muss das Versagen privater Eigentümer ausbügeln

von Dietmar Rose

BREMERHAVEN. Der Bauzaun vor der Brandruine an der Stormstraße 44 zeigt es an: Eine der schlimmsten Schrottimmobilien in Lehe steht vor dem Abriss. „Es ist wichtig, dass dieser Schandfleck gegenüber der ‚Theo‘ wegkommt“, sagt Baudezernent Volker Holm (CDU).

Die Seestadt wird allein in diesem Jahr mehr als eine halbe Million Euro in die Hand nehmen, um Häuser zu beseitigen, die durch ihre bloße Existenz einen ganzen Straßenzug herunterziehen. Holm ärgert es maßlos, dass die öffentliche Hand das Versagen privater Eigentümer ausbügeln muss – die

Besitzer der meist leerstehenden Häuser seien „Menschen, die mit der Bewirtschaftung einer Immobilie überfordert waren“. Dennoch gebe es keine Alternative zum Vorgehen der Stadt – die Abrisse seien auch ein Signal an die Eigentümer, die sich noch um ihre Häuser kümmern, dass sie nicht allein gelassen werden.

Noch in diesem Monat rücken die Bagger an, um die Schrottimmoblie an der Stormstraße 44 sowie das benachbarte Haus mit der Nummer 42 plattzumachen.

„Das haben wir ebenfalls erworben“, berichtet Wilfried Strahl, Diplom-Ingenieur im Stadtplanungsamt. „Wir sind

„Die Eigentumszäune des Grundgesetzes sind zu hoch.“

Baudezernent Volker Holm wünscht sich mehr Zugriffsrechte auf Schrottimmobilien

dadurch beim Abbruch beweglicher“, erklärt der Baufachmann. Die Immobilie wurde zuletzt nur noch vom Eigentü-

mer bewohnt. „Der Restwert dieses alten Haus rechtfertigt es nicht, es zu erhalten“, sagt Holm.

Nur ein paar Schritte entfernt steht die nächste Grotte: das Haus an der Stormstraße 49, das zum Teil bereits von der Vegetation zu-

rückerober wurde. Das Beispiel dieser Schrottimmoblie zeigt, dass die Stadt nicht nur finanzielle Mittel einsetzen muss – seit 2008 arbeiteten Mitarbeiter verschiedener Ämter und ein externer Sachverständiger daran, die elf Besitzer der insgesamt 13 Eigentumswohnungen ausfindig zu machen. „Wir mussten unsere besten Leute darauf ansetzen“, betont Holm. Dementsprechend erfreut ist der Baudezernent, dass man sich mit allen Eigentümern geeinigt hat, und im Frühjahr mit dem Abriss begonnen werden kann.

Dringend erforderlich ist es nach Holms Einschätzung, die Zugriffsrechte der Kommunen auf solche Objekte zu stärken: „Die Eigentumszäune des Grundgesetzes sind zu hoch.“ Die Seestadt hat zwar mit dem Vorkaufsortsgesetz, das demnächst novelliert werden soll, den blühenden Handel mit Schrottimmobilien eindämmen können. Dennoch bleibt es schwierig, Eigentümer für den Zustand ihrer Immobilie und die Konsequenzen für die Nachbarschaft in die Pflicht zu nehmen.

Das Doppelgrundstück an der Stormstraße 42/44 wird nach dem Abriss als Parkplatz für die Besucher des Stadtteilzentrums „Theo“ dienen – wobei eine spätere Bebauung natürlich eine Option bleibt. Zuvor werden aber die Katastrophenschützer des Technischen Hilfswerk (THW) die demnächst entstehenden Trümmerlandschaft nutzen, um den Ernstfall zu üben. „Das wird die Abrissarbeiten nicht verzögern“, sagt Holm.



Werden noch in diesem Monat abgerissen: die Häuser an der Stormstraße 42 und 44. Foto: rm